

Wärme & Technik

Das Magazin der Liebi LNC AG.

Ausgabe 8 | Dezember 2024

Sozial, wirtschaftlich und ökologisch:

Alles nachhaltig?

Irgendwie leben wir alle nachhaltig. Oder?

Ein schwieriges Thema, aber zukunftssträchtig – Seite 4

Nachhaltig in jeder Beziehung.

Brigitte und Marc Trauffer im Interview – Seite 6

Grösste von LIEBI jemals realisierte Biomasse-Heizanlage!

Zwei Megawatt Leistung mit vier Heizkesseln in Bern-Köniz – Seite 18

LIEBI 
NACHHALTIGE WÄRMELÖSUNGEN

An den läuferischen Fähigkeiten gearbeitet.

«Wir haben über den Sommer und in der Saison-Vorbereitung konsequent an unseren läuferischen Fähigkeiten gearbeitet. Denn eines ist klar, um an der Weltspitze mitzumischen, ist läuferische Stärke unabdingbar.»

Das sagt Sebastian Stalder mit Blick auf die laufende neue Saison. Sein Bruder Gion ergänzt: «Wir haben von den leistungsdiagnostischen Messwerten her die besten Ergebnisse seit wir gecheckt werden. Für mich persönlich war auch das Training im mittleren Leistungsbereich wichtig, weil ich in der Vergangenheit oft zu schnell in die Rennen gegangen bin.» Im Schiessen zeigten sich die Brüder in der Vergangenheit sattelfest, wobei Sebastian im Gesamtklassement bis jetzt immer vor seinem Bruder Gion lag. «Die Wettbewerbssituation unter uns zwei ist kein Problem», betont Sebastian. Und schiebt mit einem ironischen Lächeln nach: «Solange ich besser bin.» Die Brüder wohnen seit einiger Zeit zusammen in Sebastians Haus, das übrigens bald mit einer Pelletheizung von LIEBI nachhaltig und komfortabel beheizt wird. «Nein, ohne Spass, die Gemeinschaft beim Training und das Vertrauen zueinander sehen wir als Stärke. Wir gönnen uns gegenseitig die Erfolge, so wie wir auch gemeinsam an den Niederlagen leiden. Aber dann haben wir die Möglichkeit zum Austausch und Verarbeiten.»

So freuen sich die zwei Brüder über die neue Situation: Denn bereits seit letzter

Saison begleitet die Liebi LNC AG den Schweizer Biathleten Sebastian Stalder als Partner. Jetzt wurde die aktuelle Partnerschaft erweitert und die Liebi LNC AG unterstützt das sympathische Brüderpaar als Hauptsponsor.

Die Brüder werden beide im Weltcup-Kader der Schweiz starten. Tja, und damit



Sebastian Stalder und Gion Stalder bei LIEBI.

sind die Ziele für die Heim-WM klar: «Alles geben, um Biathlon in der Schweiz endlich in die erste Reihe zu pushen», betonen die zwei. Denn aus ihrer Sicht ist die Sportart, die sie so lieben in der Eidgenossenschaft leider noch nicht so im Fokus wie zum Beispiel beim unmittelbaren Nachbarn Deutschland

oder in den nordischen Ländern. «Das ist schade, denn Biathlon ist eine komplexe Sportart in ihrer Mischung aus konditionell-technischen Fähigkeiten und mentalen Herausforderungen, um beim Schiessen absolut auf den Punkt fokussiert zu sein. Und nicht zuletzt – Biathlon ist für die Zuschauer extrem spannend.» Sebastian konkretisiert die Ziele für die WM: «Eine Staffel-Medaille habe ich fest im Blick.»

Die Brüder – Sebastian ist gelernter Zimmermann und Gion mit kaufmännischer Ausbildung – haben jetzt die Basisausbildung beim Zoll abgeschlossen. «Das entlastet den Kopf extrem. Wir können uns diese Saison komplett auf den Sport konzentrieren und sind dankbar, mit der Anstellung beim Bundesamt für Zoll und Grenzschutz diese Chance zu haben», betont Gion. Als Familienmenschen – «unsere Eltern haben uns mit Hingabe und Zuwendung ein gutes prägendes Beispiel und damit stabiles Wertegerüst gegeben» – fühlen sich die Stalder-Brüder beim Hauptsponsor Liebi LNC AG bestens aufgehoben: «Das passt menschlich, das passt von den Einstellungen her, und wir spüren, dass sich die Unternehmer für uns und unseren Sport wirklich interessieren!»

Vom 30. November bis 8. Dezember ist der Biathlon Weltcup-Auftakt 24/25 in Kontiolathi, Finnland.

Wir, die Liebi LNC AG, wünschen den beiden einen guten Start und freuen uns schon heute darauf, gemeinsame Erfolge feiern zu können.



Wir halten Sie auf dem Laufenden unter: www.liebi.swiss – Aktuelles.

Alle reden davon.

Wir leben nachhaltig? Wir sollten es in jedem Fall. Sagt man. Zumindest reden alle davon. In der Politik und der Öffentlichkeit. Wie auch immer – Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig. Auch wir als Liebi LNC AG, Hersteller und Vertriebspartner von Pellet- und Stückholz-Heizkesseln sowie von Wärmepumpen, argumentieren in Werbung und Kommunikation mit dem Begriff der Nachhaltigkeit.

Unser Slogan «Aus LIEBI zur Umwelt» verweist im weitesten Sinne auf den nachhaltigen Umgang mit dieser einen Welt und sogar im Logo steht «Nachhaltige Wärmelösungen». Vor allem deshalb sehen wir uns aufgefordert, den Begriff der Nachhaltigkeit in unserer Titelgeschichte einmal etwas näher zu beleuchten und zu erklären.

Nicht zuletzt auch unser Angebot – Pellets-, Stückholz und Hackgutkessel, Wärmepumpen und Steuerungs- und Regelsystem für die Wärmeversorgung und Gebäudeautomation argumentieren mit der energetischen Nachhaltigkeit. Wie solche nachhaltigen Lösungen aussehen können, zeigen wir Ihnen

mit unseren interessanten Referenz-Beispielen.

In Wichtrach haben wir gemeinsam mit dem Installateur in einem Wohn- und Gewerbe-Areal eine bestehende Grundwasser-Wärmepumpe mit zwei kaskadierenden NIBE F 1345 Wärmepumpen ersetzt, und in Bern-Köniz versorgt die grösste bisher von uns gebaute Biomasse-Heizanlage ein Schulhaus sowie ein Wohnquartier.

Ein wunderbares Beispiel, wie Nachhaltigkeit ganzheitlich gedacht und umgesetzt werden kann, ist die Trauffer Erlebniswelt. Diese visionäre Unternehmer-Familie begleiten wir schon

lange als verlässlicher Gebäudetechnik-Partner. Lesen Sie auf den Seiten 6 bis 9 im exklusiven Interview mit Marc und Brigitte Trauffer was sie motiviert, nachhaltig zu handeln, und wie sie das konkret umgesetzt haben.

Nachhaltigkeit leben wir als Unternehmen auch mit unserem Anspruch, eine möglichst hohe Fertigungstiefe umzusetzen. Wie sich das verändert, ist vor allem durch die rasante technische Entwicklung getrieben.

Wir bleiben technisch und unternehmerisch am Ball. Lesen Sie mehr auf den Seiten 10 bis 13.

Auf Seite 17 erzählen wir Ihnen von einem echten Herzensanliegen, das in einer ganzen Region sozial nachhaltig gewirkt hat: Wir durften ein Teil der National Games 2024 sein.



Jürg Fehlmann



Martin Zurflüh

Wir wünschen Ihnen jetzt viel Spass bei der Lektüre. Falls Sie Fragen oder Anregungen haben – fühlen Sie sich frei, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Wir schätzen den Austausch und Dialog mit Ihnen.
Ihr Jürg Fehlmann und Martin Zurflüh



Impressum

Redaktion, Grafik und Layout:
echt Ideen leben. Bild. Text. Gestaltung.
CH-5000 Aarau | www.echt-ideenleben.ch

Druck:
Ilg AG, CH-3752 Wimmis | www.ilg.ch

Auflage: 17'000 Exemplare

Irgendwie leben wir alle nachhaltig. Oder?

Nachhaltige Mobilität, nachhaltige Fertigung, nachhaltiges Bauen, nachhaltige Landwirtschaft, nachhaltiger Tourismus, nachhaltige Wirtschaft – Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig. Alle leben nachhaltig. Oder? Also, wenn wir den Verlautbarungen vieler Unternehmen, Institutionen und Verbänden glauben dürfen, in jedem Fall. Ebenso möchte niemand «nicht nachhaltig» arbeiten, produzieren, reisen, konsumieren und leben. Stimmt das wirklich? Oder ist Nachhaltigkeit einfach ein Modewort geworden, inflationär gebraucht und kaum noch hinterfragt? Oder ist es so, dass jeder etwas anderes darunter versteht? Oder gar keiner weiss, was Nachhaltigkeit wirklich bedeutet?

Auch die Liebi LNC AG als Hersteller und Vertriebspartner von Pellet- und Stückholz-Heizkesseln sowie von Wärmepumpen argumentiert in Werbung und Kommunikation mit dem Begriff der Nachhaltigkeit. Unser Slogan «Aus LIEBI zur Umwelt» verweist im weitesten Sinne auf den nachhaltigen Umgang mit dieser einen Welt und sogar im Logo steht «Nachhaltige Wärmelösungen». Vor allem deshalb sehen wir uns aufgefordert, den Begriff der Nachhaltigkeit einmal etwas näher zu beleuchten und zu erklären.

Nachhaltigkeit ist ein Prinzip der Forstwirtschaft.

«Ohne Holz kein Salz und ohne Salz kein Leben», so könnte man die Verbindung zwischen Holznutzung und

Salzgewinnung zusammenfassen. Salz war weit über das Mittelalter hinaus ein wertvoller und begehrter Rohstoff. Für die Salz-Siederei wurde Brennholz benötigt. Das erklärt den engen Zusammenhang. Deshalb wurde in Mitteleuropa in Bad Reichenhall (D) im Jahr 1509 eines der ersten Forstämter eingerichtet, das die Aufgabe hatte, den Holz-Nachschub für Salzerzeugung und den Reichtum der damaligen Landherren sicherzustellen. Der Beginn einer geregelten «Forstwirtschaft».

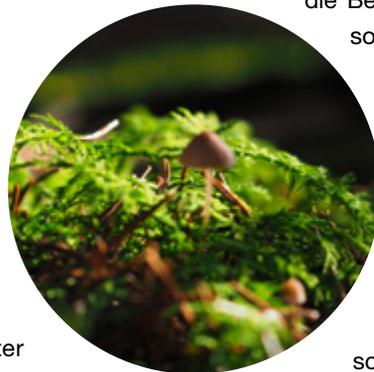
Es sollte aber fast nochmal 200 Jahre dauern bis der Oberberghauptmann im Erzgebirge – auch dort wurde in den Bergwerken viel Holz benötigt – Hans Carl von Carlowitz, in Bezug auf Waldbewirtschaftung den Begriff «Nachhaltigkeit» zum ersten Mal erwähnte.

Er schrieb mit der «Sylvicultura oeconomica» 1713 das erste geschlossene Werk über die Forstwirtschaft und gilt als wesentlicher Schöpfer des forstlichen Nachhaltigkeitsbegriffs.

«Nachhaltigkeit ist ein Handlungsprinzip bei der Nutzung von Ressourcen. Hierbei soll eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung gewährleistet werden, indem die natürliche Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme bewahrt wird, vor allem von Lebewesen und Ökosystemen.... » Auf diese etwas sperrige Definition kommt Wikipedia. Etwas geschmeidiger formuliert bedeutet Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden.

Wissenschaftlich hat der Nachhaltigkeits-Begriff sehr schnell über den forstwissenschaftlichen Bereich hinausgewirkt. Seitdem spielt er vor allem international als «Balanced Sustainability» eine zentrale Rolle in Politik und internationalen Vereinbarungen. Im entsprechenden englischen Wort «sustainable» ist der Zielkonflikt wörtlich erkennbar: to sustain im Sinne von «aushalten» oder «ertragen». Anders ausgedrückt: Die beteiligten Systeme können ein bestimmtes Mass an Ressourcennutzung «dauerhaft aushalten», ohne Schaden zu nehmen.

Jetzt kommt wieder der Wald ins Spiel. Im Rahmen der geregelten Forstwirtschaft wie wir sie heute kennen, wird nur so viel Holz geschlagen wie permanent nachwächst. Als allerdings in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erkannt wurde,



dass viele Rohstoffe und vor allem fossile Energievorräte auf der Welt auszugehen drohen, ging der Nachhaltigkeitsbegriff auf den Umgang mit allen Ressourcen über. Politisch wurde das im Abschlussdokument der UNO-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro erstmals global in Form gegossen.

Aber auch diese Festlegung wurde von den Erfordernissen einer sich rasant wandelnden Welt und den damit verbundenen fundamentalen Veränderungen überrollt. Der Nachhaltigkeitsbegriff wurde erweitert. Inzwischen ist das «Drei-Säulen-Modell» internationaler Standard: Ökologie, Ökonomie und Soziales sind dabei gleichrangig zu bewerten. Unternehmen, Institutionen und im Prinzip ganze Gesellschaften sollten die nachhaltigen Anforderungen aller Dimensionen erfüllen. Ein hoher Anspruch. Dieser – das wissen wir heute – kaum umfassend einzulösen ist, sondern vor allem im Sinne von «Sollen und Wollen» die Diskussion und das Handeln bestimmt. Die grösste Schwäche des Modells ist wahrscheinlich die Frage der Gewichtung. Denn welche Säule ist am wichtigsten? Sind ökologische Erfordernisse wichtiger als wirtschaftliche, oder sollen wirtschaftliche Notwendigkeiten sozialen Ansprüchen übergeordnet sein? Inzwischen gibt es auch Überlegungen, die Gefühle der Menschen – zum Beispiel Heimat- oder Gemeinschaftsgefühl – nachhaltig zu berücksichtigen. So wird klar, wie komplex das ganze Thema ist.

In jedem Fall wird deutlich, dass diese Prioritäten, bezogen auf die Gesellschaft, von der Politik ausgehandelt werden müssen. In einem Unternehmen wiederum sind sie vor allem zwischen Geschäftsführung, Markterfordernissen und Team zu diskutieren.

Theorie und Wirklichkeit.

Gleichwohl müssen Theorie und Wirklichkeit nicht weit auseinander liegen.

Das zeigen Beispiele aus unserer Welt der Haus- und Wärmetechnik. Gebäude mit Holz aus der Region zu beheizen, das stetig nachwächst und auf kurzen Wegen zum Kunden kommt, oder vielleicht sogar im eigenen Wald als Stückholz geschlagen wird, ist im besten Sinne nachhaltig. Denn der Rohstoff wird idealerweise nur in der Menge verbraucht, wie er nachwächst. Es wird nur so viel CO₂ freigesetzt, wie im Holz eingelagert wurde (siehe auch unsere Ausgabe Wärme & Technik aus dem Jahr 2023). Weiterhin werden lokale Wirtschaft und Strukturen gestärkt. Nicht zuletzt sorgen Holzernste, Verarbeitung und Transport lokal für Wertschöpfung.

Als regional-national tätiges Unternehmen stellen wir mit den beschriebenen Aspekten der Wirtschaftlichkeit und der sozialen Verantwortung sicher, dass die Bereitstellung der entsprechenden Technologie im oben dargestellten Sinne nachhaltig ist. Weil wir Wertschöpfung vor Ort erzielen. Damit stärken wir weiter soziale Strukturen und bieten Menschen der Region Arbeit, Einkommen und die Möglichkeit, auch in ihrem sozialen Umfeld, ihrem Dorf, ihrer Stadt zufrieden zu leben.

Der Betrieb einer Luft-, Grundwasser-, oder Erd-Wärmepumpe mit – nachhaltig – erzeugtem Strom, zum Beispiel aus Wasserkraft, erfüllt im Drei-Säulen-Modell den Anspruch der Nachhaltigkeit optimal. Luft sowie die Temperatur-Unterschiede durch Grundwasser oder Erdwärme sind unbegrenzt verfügbar. Wasserkraft ist nahezu unendlich vorhanden. Der Bau, Unterhalt und Betrieb von Wasserkraftwerken sorgt für nicht unerhebliche nationale, regionale und letztendlich lokale Wertschöpfung.

Womit wir wieder bei der Politik angekommen sind. Denn, wer wie was als nachhaltig beurteilt, ist – das muss ehrlicherweise gesagt werden – nicht nur mit Zahlen belegbare, eindeutige Wissenschaft oder unumstössliche Wahrheit. Vielmehr, die oben beschriebene Ge-

schichte des Begriffs zeigt es, beschreibt Nachhaltigkeit auch gesellschaftliche Erwartungen, individuelle Einstellungen und Überzeugungen. Vielleicht dazu ein Beispiel: Über Jahre galten Biogas-Anlagen als Teil einer nachhaltigen Energieversorgung. In der letzten Zeit ist das stark hinterfragt worden und in manchen Ländern schon kein Thema mehr. Oder mit Blick auf aktuelle Grossprojekte: Wenn ein Stausee wertvolle Biotope überschwemmt, oder der Solarpark in alpinen Höhen Lebensraum wilder Tiere einschränkt oder verändert, vielleicht aber auch die Heimat, oder das Heimatgefühl der Menschen vor Ort beeinträchtigt oder gar zerstört, dann liegt auf der Hand, dass die Antworten auf die Fragen der Nachhaltigkeit komplex bleiben.

Aus LIEBI zur Umwelt.

«Aus LIEBI zur Umwelt» – mit dieser Überzeugung richtet sich der Blick auch über die Welt der Wärmeerzeugung hinaus. Denn auch ganz viele andere Lebensbereiche sollen – müssen – sich der Herausforderung der Nachhaltigkeit stellen: Landwirtschaft, Industrie, Tourismus, Rohstoff-Förderung, Raum-Entwicklung, Verkehr und viele mehr.

Das Mutmachende: Es gibt viele praktische und in jeder Beziehung gut funktionierende Beispiele nachhaltiger Entwicklung, die zeigen was heute und morgen möglich ist. Treiber dieser Entwicklungen sind immer Mut, Kreativität, Können, Ausdauer – und in letzter Konsequenz Liebe und Verbundenheit zum eigenen Tun, zu den Menschen und der Landschaft, in der wir leben. Das Schöne daran – dieser Entwicklung sind keine Grenzen gesetzt. Deshalb ist Nachhaltigkeit für die Liebi LNC AG eine stetige Herausforderung, die wir gerne annehmen. Im Wissen um die Komplexität, im Bewusstsein, nicht immer und zu jedem Zeitpunkt allen Aspekten gerecht werden zu können. Aber auch in der tiefen Überzeugung und dem unbedingten Wollen, in diesem Feld noch viele Erfolge feiern zu können.

Nachhaltigkeit auf die Spitze getrieben?

Nachhaltige Mobilität, nachhaltige Fertigung, nachhaltiges Bauen, nachhaltige Landwirtschaft, nachhaltige Ernährung, nachhaltiger Konsum – in Hofstetten bei Brienz ist im Laufe der Jahre ein Modell des nachhaltigen Tourismus entstanden. Oder anders ausgedrückt: Die Trauffer-Erlebniswelt hat Nachhaltigkeit auf die Spitze getrieben. Ökologisch, ökonomisch und sozial – also eigentlich streng die Theorie in die Praxis umgesetzt.



W. & T.: Liebe Brigitte, lieber Marc – würdet Ihr das so unterschreiben, dass die Trauffer Erlebniswelt Nachhaltigkeit auf die Spitze getrieben hat?

Marc Trauffer: Auf die Spitze getrieben wäre wohl übertrieben – aber wir geben uns grosse Mühe. Wir produzieren sehr nachhaltig, verwenden nur FSC-zertifiziertes Schweizer Holz, stellen alle Artikel von Hand her und verwenden das Holz der Abreste aus der Produktion, um sämtliche Trauffer Gebäude plus mehrere Häuser im Dorf mit Wärme zu versorgen. **Brigitte Trauffer:** Auch in der Erlebniswelt sind wir sehr nachhaltig unterwegs, gönnen uns aber auch hier und da etwas nicht ganz Nachhaltiges. Beispielsweise bieten wir Kaffee „to go“

an und das erfordert nun mal Kartonbecher und Plastikdeckel. Wir wollen nicht „päpstlicher sein als der Papst“, sind aber sehr bemüht, die Umwelt zu schonen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Wir verzichten komplett auf Klimaanlage, haben Solaranlagen auf allen Dächern und Ladestationen für Elektro-Autos, kaufen die Lebensmittel regional ein und wo möglich sogar aus dem eigenen Dorf.

Stand die Idee der Nachhaltigkeit am Anfang des Unternehmens, beziehungsweise dem Ausbau der ursprünglichen Manufaktur zu einem kleinen Universum, oberhalb des Brienersees?

Marc Trauffer: Auf jeden Fall. Wir produzieren in der 3. Generation handgefertigte, nachhaltige Spielwaren und Souvenirs. Ziel war, genau diese USP's aufzuzeigen – es war somit klar, dass auch im Bezug auf die Erlebniswelt und das Bretterhotel sehr auf Nachhaltigkeit geachtet wird.

Was ist für Euch der Kern von Nachhaltigkeit?

Brigitte Trauffer: Der verantwortungsbewusste Umgang mit unseren Ressourcen. Die Ziele, die wir uns setzen,

müssen aber auch realistisch sein – das sorgt dafür, dass wir sie erreichen und auch daran festhalten können. Wir alle tragen eine enorme Verantwortung, diese sollte uns bewusst sein und ernst genommen werden. Wenn jeder sich Mühe gibt, haben wir schon sehr viel erreicht.

Was hat Euch motiviert, diese Erlebniswelt genauso umzusetzen? Was motiviert Euch, nachhaltig zu handeln?

Marc Trauffer: Die Zukunft unseres Planeten und das Wohl der kommenden Generationen motivieren uns – zu nachhaltigem Handeln und zur entsprechenden Umsetzung der Erlebniswelt.

Welche Bedeutung hat Heimat für Euch in diesem Kontext und welche Bedeutung haben die Menschen für Euch, die hier leben?

Marc Trauffer: Wir leben hier im Berner Oberland in und mit der Natur – sehen täglich, wie schön und wertvoll sie ist. Diese Heimat zu erhalten, ist uns ein grosses Anliegen. **Brigitte Trauffer:** Ich sehe an unseren Hotelgästen täglich, wie sehr sie von der schönen Landschaft fasziniert sind. Wir leben, wo andere Urlaub machen. Ein abgedroschener Satz, aber er ist wahr. Die Menschen, die hier in der Gegend leben, schätzen dies sehr, verbringen viel Zeit in der Natur.

Wenn Ihr als Unternehmer abwägen müsst zwischen Ökologie, Wirtschaftlichkeit und den sozialen Bedürfnissen, wie entscheidet Ihr, bzw. welche Werte sind Grundlage der Entscheidung?

Marc Trauffer: Der 1. Faktor ist Wirtschaftlichkeit. Ich bin Unternehmer und als solcher dafür verantwortlich, dass wir so wirtschaften, dass wir ökologisch handeln können. Unsere Holzspielwaren sind nachhaltig und handgemacht, unsere Küche ist regional und frisch, unsere Bettwaren im Hotel sind vom Schweizer Unternehmen Bico, die Dusch-WC's von Geberit. Das alles hat seinen Preis und unseren Mitarbeitenden möchten wir faire Löhne bieten, um eben auch



Die Trauffer Erlebniswelt und Bretterhotel.

Foto: David Birri.

die sozialen Bedürfnisse abzudecken – unsere Gäste müssen bereit sein, dies zu bezahlen. Nachhaltig, fair, regional und günstig, das geht leider nicht auf, so kann ein Unternehmen nicht existieren.

In Eurem Fertigungsbetrieb mit hohem Anteil an Handarbeit arbeiten auch einige Menschen mit Handicap oder Menschen, die im so genannten ersten Arbeitsmarkt schwer Arbeit finden würden. Welche Bedeutung haben klassische soziale Erwägungen für Euer unternehmerisches Handeln?

Marc Trauffer: Eine sehr grosse, das habe ich von meinen Eltern mit auf den Weg bekommen. Als ich noch ein Kind war, habe ich mitbekommen, wie mein Vater einem Mitarbeiter mit Alkoholproblemen wieder und wieder geholfen hat. Als ich ihn fragte, warum der denn noch

hier arbeiten kann, antwortete er: „Wenn er nicht bei uns arbeiten kann, kann er nirgends mehr arbeiten. Das macht es nur schlimmer und deshalb kann er bei uns bleiben.“ Nach diesem Grundsatz handle ich auch heute.

In welchem Umfang seid Ihr Kunde lokaler Erzeuger und Handwerker? Welche Rolle spielt der Nachhaltigkeits-Gedanke in diesem Zusammenhang?

Brigitte Trauffer: Wir haben beispielsweise bereits vor der Eröffnung alle Bauern im Dorf angefragt, ob sie uns Milch, Käse, Eier oder Fleisch anbieten können. Auch Honig beziehen wir nur regional – eben das, was möglich ist. Auch beim Bau haben wir, wo möglich, Unternehmen aus der Region engagiert. Um den grossen Bau in dieser kurzen Zeit von nur 16 Monaten zu stemmen, haben sich

kleinere Handwerksbetriebe teils zusammengetan. Das war grossartig.

Wenn man von oben auf Hofstetten blickt, wie Ihr diese Perspektive auch auf Eurer Website gewährt – eine gewisse Dominanz der Trauffer-Erlebniswelt ist weder optisch zu übersehen, noch gefühlt von der Hand zu weisen, wenn man nach Hofstetten fährt oder in den Ort spaziert. Hattet und habt Ihr vor Ort auch mit Skepsis zu rechnen? Also im Sinne grosser Abhängigkeit versus nachhaltige Entwicklung?

Marc Trauffer: Diese Wahrnehmung ist aus meiner Sicht völlig falsch. Man könnte meinen, Ihr seid noch nie in Hofstetten gewesen. Zudem: Wir haben in drei öffentlichen Verfahren keine einzige Einsprache erhalten. Das zeigt,



Chancen für das ganze Dorf: Erlebniswelt in Hofstetten, mit Blick auf den Brienzersee.

der Rückhalt in der Gemeinde ist riesengross. Zudem wurde zusammen mit dem Heimatschutz des Kantons Bern und der kantonalen Behörden die bestmögliche Einbettung der Baukörper angestrebt und erreicht. Das Resultat ist ein nachhaltiges Vorzeigeobjekt.

Eine ganz praktische Frage, die uns als Liebi LNC AG besonders interessiert: War für Euch von vornherein klar, auf Wärmeerzeugung mit Holz zu setzen?

Marc Trauffer: Ja, wir haben immer mit Holz geheizt. Wir kennen nichts anderes. Das ist für uns nicht eine Entwicklung zu nachhaltiger Wärmeerzeugung, sondern Normalität. Seit 80 Jahren.

Holz und Trauffer – habt Ihr zu Holz auch eine emotionale Bindung?

Brigitte Trauffer: Sehr! Mein Grossvater war Wagner und eine meiner schönsten Kindheitserinnerungen ist die an die Stunden bei ihm in der „Bude“. Der Duft, die vielen Holzspähne und der Kit zum Spielen, das Material Holz zum Basteln, die sorgenlose Zeit...

So wie man das Power-Paar Trauffer kennt, sind wahrscheinlich noch

nicht alle – nachhaltigen – Ideen ausgelebt: Was liegt in der Pipeline?

Marc Trauffer: Sobald es aus der Pipeline rausschiesst, werden wir es preisgeben. **Brigitte Trauffer:** Aber ja, wir haben da noch ein paar Ideen ...

Was müsste aus Eurer Sicht für eine ideale nachhaltige Welt passieren? Träumen ist erwünscht.

Marc Trauffer: Die simpelste Idee seit 1000 Jahren, für Handel und Konsumgüter, welche überall auf der Welt gelten sollte: lokal, regional, überregional, national und dann in unserem Fall zuerst Europa, danach die Welt. Wir transportieren einfach definitiv zu viel Zeugs in der Welt herum. **Brigitte Trauffer:** Vor allem ein paar grosse, wichtige Länder müssten ihre Ziele nicht nur schriftlich festsetzen, sondern endlich anpacken. Nur reden hilft uns leider nicht weiter.

Was passiert emotional, wenn Ihr auf das bis heute Erschaffene und Geschaffte blickt? Sind Emotionen auch Teil Eure Vorstellung von Nachhaltigkeit?

Brigitte Trauffer: Ich schätze es sehr, Teil von etwas sein zu dürfen, das seit 3 Generationen Freude bereitet, nachhaltig produziert wird und Emotionen



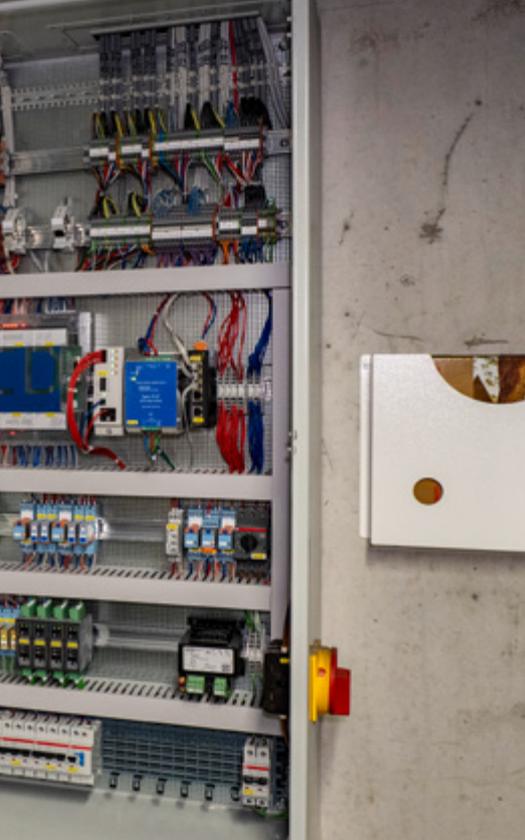
Regelungstechnik von LIEBI.

weckt. Denn ja, unbedingt, Emotionen sind in vielen Belangen ein wesentlicher Grund für nachhaltiges Denken und Handeln. **Marc Trauffer:** Zufriedenheit, mit dem was ist und war, ist heute fast allen zu wenig. Ich bin aber einfach „zfride“ und glücklich mit allem.

Die Redaktion dankt für das offene Gespräch.



Restholz in bester Qualität aus der Holzkuh-Produktion.



Nachhaltiger Partner.



Die Liebi LNC AG durfte nunmehr seit über zwanzig Jahren als Partner bei den Bauprojekten der Familie Trauffer mitwirken.

2002:

Für Marc A. Trauffers Eigenheim lieferte LIEBI die passende Heizungsregelung der Unterstation.

2016:

Lieferung neue ETA-Schnitzelheizung mit 58 kW für das Werkstattgebäude, die neue Halle und die Wohnhäuser der Familie Trauffer. Installation einer neuen Regelung in der Zentrale und den angeschlossenen Gebäuden mit BUS-Verbindung.

2021:

Erweiterung der Zentrale mit einem zusätzlichen Schnitzelkessel mit 240 kW und einer Fernleitung zur Trauffer Erlebniswelt. Realisierung der kompletten Regelung in der Trauffer Erlebniswelt für Heizung und Lüftung.

2022-2024:

Lieferung von Unterstationen und Regelungen für zusätzlich angeschlossene Liegenschaften.



Die nach Planungsvorgaben programmierten Lüftungssteuerungen sorgen mit den gelieferten Regelkomponenten für das geforderte Raumklima im Hotel, den Restaurants und der Küchen.

Wir danken der Familie Trauffer für das Vertrauen als nachhaltiger Partner.



Fertigungstiefe: (Auch) eine Frage der Philosophie.

Moden sind auch in der Wirtschafts-Theorie ein flüchtiges Phänomen. Sie kommen und gehen, und werden trotzdem immer wieder als «alter Wein in neuen Schläuchen» verkauft. So verhält sich das auch mit dem Thema Fertigungstiefe. Sie galt einmal als allein selig machend, war dann verpönt als alter Hut und erlebt nicht erst in den unsicheren Zeiten bedrohter Lieferketten eine Renaissance. Die Fertigungstiefe beschreibt, welchen Anteil an einem Produkt ein Unternehmen selbst produziert.

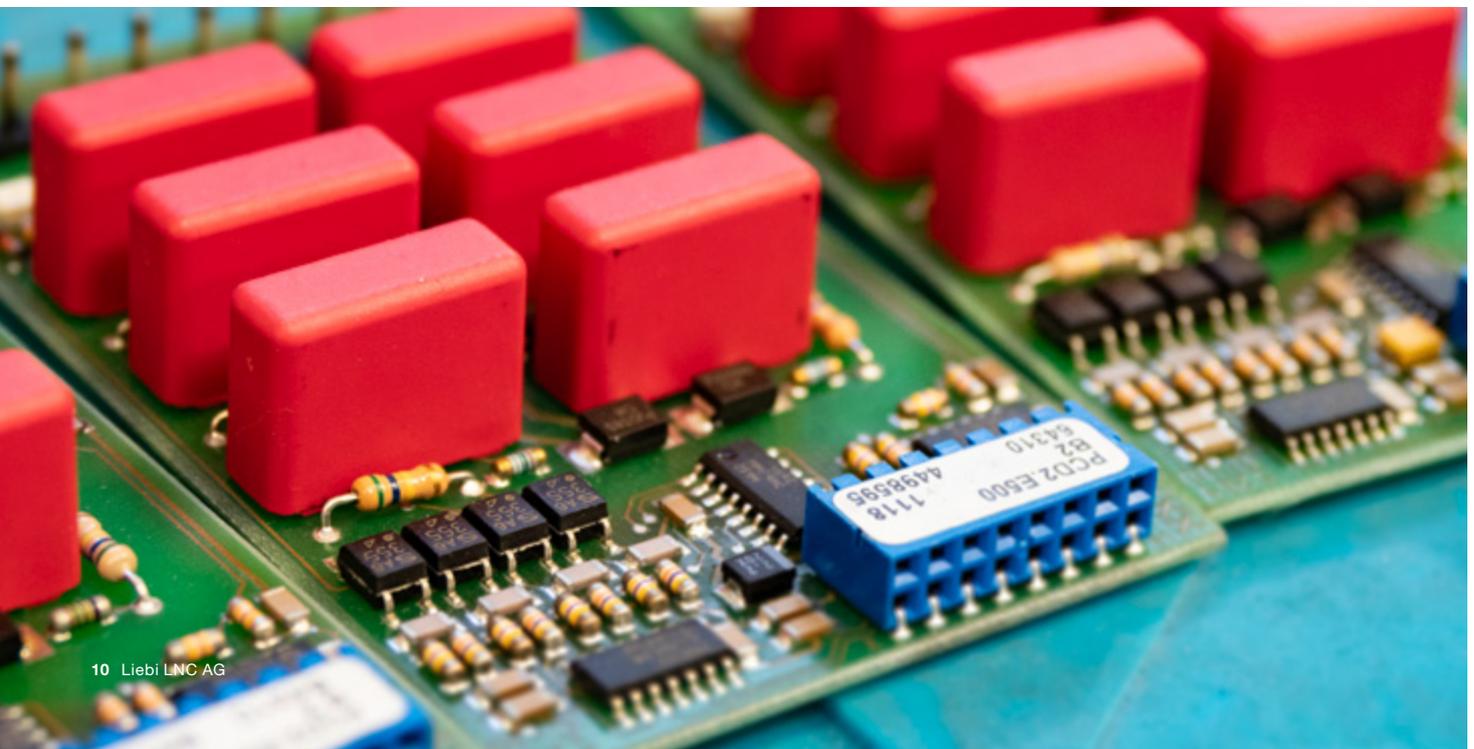
Die zwei Seiten einer Medaille.

Wie immer im Leben, alles hat zwei Seiten. Die Vorteile einer hohen Fertigungstiefe sind vielfältig. An erster Stelle steht, ein Unternehmen ist weniger abhängig von externen Zulieferern. Das Stichwort Engpässe in der Lieferkette hatte insbesondere in den letzten drei Jahren hohe Bedeutung. Mindestens ebenso hohe Bedeutung hat, das Know-how zu den Produkten bleibt im eigenen Unternehmen, es kann besser geschützt werden, und der Anteil an

der Wertschöpfung durch Effizienzsteigerung kann erhöht werden. Aber auch Kapazitäten in der Produktion können besser ausgelastet werden. Gegebenenfalls lassen sich Skaleneffekte erzielen und so die Stückkosten reduzieren. Mit der Flexibilität kurzfristiger Produktionsanpassungen kann zeitnah auf Trends im Markt reagiert werden. Nicht zuletzt – die Qualität des eigenen Produkts lässt sich besser kontrollieren.

Für eine Reduzierung der Fertigungstiefe spricht, dass Unternehmen sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren können. Wenn kleinere Mengen produ-

ziert werden, kann es sich lohnen, bestimmte Fertigungsschritte auszulagern. Die Zusammenarbeit mit Zulieferern, die über Spezialwissen verfügen, sprechen ebenso für das Zurückdrängen der Fertigungstiefe. Denn so wird ohne eigenen Entwicklungsaufwand von deren Expertise und Technologien profitiert. Neue Produkte lassen sich mit externen Partnern potenziell schneller auf den Markt bringen. Das Unternehmen muss nicht erst die gesamte Produktionskette selbst aufbauen. Als stärkstes Argument für das Zurückfahren der Fertigungstiefe wurde





LIEBI baut seit über 35 Jahren Steuerungs- und Regelungssysteme sowie Schaltschränke in allen Grössen.

und wird ins Feld geführt, dass durch Outsourcing Unternehmen von den niedrigeren Kosten ihrer Zulieferer profitieren. Das gilt insbesondere dann, wenn diese in Regionen und Ländern mit geringeren Lohnkosten tätig sind.

«Das gewöhnlich unternehmerische Thema Nummer eins der Kostenreduktion haben wir als Unternehmer natürlich immer im Blick, aber genau an diesem Punkt kommen unsere Überzeugungen als Unternehmer ins Spiel», erklären Martin Zurflüh und Jürg Fehl-

mann. Und führen weiter aus: «Die zu starke Fokussierung darauf greift zu kurz. Warum? Weil diese Strategie nicht nachhaltig ist. Unsere Philosophie ist, mit solidem Wachstum, fundiertem Know-how und hoher Effizienz und ebenso hoher Flexibilität ein stabiler, verlässlicher Arbeitgeber zu sein. Das ist auch ein Teil der sozialen und gesellschaftlichen Verantwortung, die wir als regionales Unternehmen haben, das doch einigen Menschen Arbeit und Einkommen sichert und berufliche Möglichkeiten bietet.»

Die Vorteile aus zwei Welten.

So zeichnet auch die Geschichte von LIEBI den Wandel der Bedeutung, aber auch die Notwendigkeiten der Veränderungen für die Fertigungstiefe nach. Bis 2018 produzierte die Liebi LNC AG mit der Produktreihe LPK eigene Pelletkessel in vier verschiedenen Leistungsstufen von 15 bis 80 kW. Noch länger, nämlich rund 40 Jahre, wurden selbst entwickelte Stückholzkessel hergestellt. Für die automatischen Holzfeuerungen über 80 kW hatte seit 2003 zuerst eine indirekte und seit 2018 eine direkte Zusammenarbeit mit der ETA Heiztechnik GmbH aus Öster-

reich bestanden. Mit dem Ende der Produktion der LPK Pelletkessel wurde das gesamte Sortiment der Pellet- und Hackgutkessel von ETA angeboten. Der eigene Stückholzkessel LSK blieb weiterhin im Verkaufssortiment. Mit der nun schrittweisen Einstellung der Herstellung dieser Produktreihe wird einerseits Produkt-Fertigungstiefe aufgegeben, andererseits bilden das eigene Wissen und die Erfahrung aus der jahrelangen Zeit als Hersteller mit der Innovationskraft der Firma ETA eine starke Synergie. Davon profitieren heute Planer, Bauherren, Liegenschaftsbesitzer und Installateure gleichermaßen.

Die Produkt-Fertigungstiefe wurde abgelöst – nennen wir es – von der Service- und Dienstleistungs-Fertigungstiefe. Wir nutzen sozusagen die Vorteile aus zwei Welten.

Dasselbe passierte mit dem starken Wachstum des Wärmepumpenmarktes. Als bewährter Wärmeerzeugungsspezialist war die Liebi LNC AG 2010 bestrebt, Wärmepumpen im Portfolio zu haben. Mit der schwedischen Marke NIBE konnte auch in dieser Sparte ein starker Innovationspartner gewonnen werden. Schritt für Schritt entwickelte sich die Liebi LNC AG über die Jahre zum grössten NIBE Vertriebspartner



Fertigung

in der Schweiz. Auch dort profitieren unsere Kunden von der oben genannten Service- und Dienstleistungstiefe.

Der nächste Schritt, nämlich im Bereich der Heizungs- und Gebäudetechnik-Steuerungen am Markt verstärkt mitzumischen, ist vor dem Hintergrund der eigenen Historie logisch. Denn LIEBI baut seit über 35 Jahren Steuerungs- und Regelungssysteme sowie Schaltschränke in allen Grössen nach Kundenwunsch. Im Bereich frei programmierbarer Heizungs-, respektive Haustechniksteuerungen mit Visualisierungen und Fernüberwachung verfügen wir damit über weitreichende Erfahrung. Das gilt ebenso seit jeher für die Fertigung von Heizungsverteilern, die wir für die jeweilige Wärmeerzeugung und -Verteilung passend fertigen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es ein Hauptverteiler in grosser Dimension, eine kleine Übergabestation eines Fernwärmenetzes, oder eine Verrohrung in einer nach Kundenwunsch gebauten mobilen Heizzentrale ist. Auch hier bauen wir auf die grosse Erfahrung

in den Bereichen Heizungshydraulik und Schweissarbeiten.

Diese beiden Bereiche wollen wir weiter ausbauen und so auch weiterhin Wertschöpfung generieren, um kombiniert mit den Produkten von Nibe und ETA gute Gesamtlösungen bieten zu können. «Damit haben wir heute einen aus unserer Sicht perfekten Mix aus Fertigungstiefe und Sortimentsbreite», hebt Martin Zurflüh hervor. Die Umsetzung von komplexen MSR-Lösungen für die Gebäudetechnik, wo Wärme, Kühlung und gegebenenfalls Prozesswärme bis hin zu Lüftungs- und Klimaanlagen sowie Schnittstellen zu anderen Gewerken gemanagt werden, ist die Grundlage für effiziente Anlagen. «Damit setzen wir – und an dieser Stelle ganz klassisch im Sinne grösserer Fertigungstiefe mit all ihren Vorteilen – auf einen weiteren Baustein der Gebäudetechnik. Aus strategischer Sicht liegt allerdings auch auf der Hand, dass die heute geforderte Sortimentsbreite, die Vielfalt und der Variantenreichtum als KMU unserer Grössenordnung nur mit

starken Partnern möglich ist. Mit den Partnern Nibe und ETA sind wir – siehe oben – bestens ausgerüstet.

Unabhängigkeit und Beweglichkeit.

Dieser beschriebene Mix schafft für die Firma LIEBI maximale Unabhängigkeit. Denn die handwerklichen Kompetenzen versetzen LIEBI im konkreten Kundenauftrag, aber auch ganz grundsätzlich, in die Lage, beweglich und individuell angepasst auf die Bedürfnisse der Kunden zu reagieren und gemeinsam mit den Fachpartnern umfassenden Service aus einer Hand zu bieten. Das ist die Grundlage für ein gesundes, nachhaltiges Wachstum, was der Unternehmensphilosophie entspricht. Jürg Fehlmann hält abschliessend fest: «Strategie und Philosophie gehören immer zusammen – der Ausgangspunkt unseres unternehmerischen Handelns.»

Service aus einer Hand, inklusive Inbetriebnahmen.





LIEBI baut seit jeher Heizungsverteiler die für die jeweilige Wärme-
erzeugung und -Verteilung passend gefertigt werden.

Auch das gibt's von LIEBI: Mobile Wärmeezeugung mit Pellets.

Mobile Heizzentralen sind überall dort gefragt, wo temporär Wärmeleistung gewünscht ist. Das kann während Umbau- oder Sanierungs-Phasen sein, bei länger anhaltenden Störungen und damit verbundenen notwendigen Reparaturen als Notheizung, oder für die Beheizung von Zelten, Hallen und Containern bei mehr oder weniger grossen Events und vielem mehr.



Die grosse Seitenklappe ermöglicht direkten Zugang für Wartungsarbeiten.

Umweltverträglich und CO₂-neutral.

«Die durch unser Fachpersonal nach Kundenbedarf geplant und hergestellten mobilen Pellets-Heizzentralen bieten dem Kunden die Möglichkeit, auch bei temporären oder kurzfristigen Einsätzen die Wärmeversorgung zuverlässig, komfortabel und vor allem nachhaltig sicherzustellen», fasst Martin Zurfüh, einer der geschäftsführenden Inhaber zusammen.

So können die Anlagen zum Beispiel auch in Gewässerschutzzonen oder bei Einsätzen mit Vorgaben zur Nachhaltigkeit eingesetzt werden. Das ist vor allem

bei der Verwendung der mobilen Heizzentralen bei Events ein wichtiger Pluspunkt. «Wenn beispielsweise die Zelte während eines Grossanlasses mit mobilen Heizzentralen beheizt werden, ist die Nachhaltigkeit heute ein wichtiger Aspekt oder bereits Teil des Konzepts, respektive der Bewilligung», führt er weiter aus.

Die mobilen Heizzentralen sind in und auf Anhängern bis 3.5 Tonnen Gesamtgewicht und mit einer Gesamtleistung bis 200 kW möglich. Die Wärmeezeugung erfolgt ausschliesslich mit Pelletsanlagen unseres langjährigen Partners ETA Heiztechnik GmbH. Damit stellen wir ebenfalls sicher, dass unser Kundendienst im Falle eines Falles rasch und effizient Un-

terstützung bieten kann. Leistung, Grösse und Abmessungen sowie Einrichtung der mobilen Heizzentralen bestimmen die Kunden. Je nach Anwendung werden ein oder mehrere Heizkreise für verschiedene Temperaturen vorgesehen. Mit leistungsfähigen Frischwassermodule ist die Warmwasseraufbereitung auf hygienisch bedenkenlose Art sichergestellt und mit Wasser-/Luft Wärmetauschern wird Warmluft erzeugt. Die ETA Touch Regelung, fallweise erweitert mit einer LIEBI Combimatic Regelung, ermöglicht, sämtliche Temperaturen, Betriebszeiten oder auch Leistungsstufen vorzugeben. Der fest eingebaute GSM-Router stellt standortunabhängig eine Internetverbin-





dung her, welche jederzeit den Zugriff auf die Anlage zulässt. So können per Fernzugriff Einstellungen vorgenommen werden, Temperaturen überprüft, Wärmehändler ausgelesen oder gegebenenfalls frühzeitig Betriebsunterbrüche erkannt werden. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, wichtige Betriebswerte für den Betreiber automatisch zu protokollieren, um beispielsweise eine korrekte Austrocknung des Unterlagsbodens nachweisen zu können.

Die Bauart der LIEBI Anhänger ist durchdacht und komfortabel von A wie Aufbau bis Z wie Zubehör. Der in der Grösse und Abmessungen frei wählbare Koffernhänger ist flexibel einsetzbar und überall rasch einsatzbereit – der Kamin ist als schnell zu montierende Steckeinheit konzipiert und an einem fix vorbereiteten Platz für den Transport im Anhänger untergebracht. Mit dem Komfortzugang an der Front des Anhängers ist der direkte Zugang für Wartungs- und Kontrollgänge möglich. Die grosse Seitenklappe wiederum ermöglicht einen hindernisfreien Zugang bei den Einrichtungs- und Wartungsarbeiten. Die Pelletszuführung sowie die Heizungs- und Warmluftanschlüsse sind am Heck montiert, so dass die Installation der ganzen Anlage mit minimalem Platzbedarf erfolgen kann.

Ebenfalls können die Kunden ihre Anforderungen und Wünsche bei der Licht- und Elektroinstallation einbringen. So dass für den Einsatz die Steckdosen, das Licht und die Lichtschalter perfekt positioniert sind. Als Zubehör werden Verbindungsschläuche, Schlauch-Schnellkupplungen, Kabeltrommeln und auf Wunsch vieles mehr geliefert.

Nahezu unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten.

Die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig wie die Wünsche der Kunden. Mobile Heizzentralen können Übergangsheizungen sein während Umbau- oder Sanierungs-Phasen, sie kommen zum Einsatz als Notheizung bei Ausfall der bestehenden Installation oder sie sind für die Beheizung von Zelten, Hallen und Containern bei mehr oder weniger grossen Events gefragt. Aber auch für die Unterlagsbodentrocknung oder Vorwärmung von Fernwärmeleitungsnetzen und die landwirtschaftliche Nutzung wie beispielsweise für Gewächshäuser oder die Heutrocknung bieten die mobilen Heizzentralen alle Möglichkeiten.

Als verlässlicher Partner die erste Wahl.

Die ASS Aqua Sec Service Spiess GmbH setzt auf mobile Heizzentralen der Liebi LNC AG. Das Unternehmen aus Spiez ist spezialisiert auf Trocknungstechnik, Wasserschadenssanierung, Bautrocknung, Bau- und Festzeltbeheizung und mobile Pelletheizungen. Andi Spiess, Inhaber der Firma ASS erläutert, warum er auf LIEBI als verlässlichen Partner setzt.

Andi Spiess:

«Unser Betrieb möchte eine ökologische Alternative zu Öl- oder Gasheizungen anbieten. Da ist der Weg zu den durchdachten und nachhaltigen Lösungen von Liebi nicht weit.»

«Das Fachpersonal ist kompetent, erfahren in der Materie und arbeitet dank der Kenntnis unserer Bedürfnisse immer lösungsorientiert. Dazu gehören die Erreichbarkeit und der Support sowie der Einsatz von qualitativ hochstehenden und zuverlässigen Produkten.»

«Die mobilen Heizzentralen sind richtig gut durchdacht. Dort spielt Liebi seine ganze Erfahrung, die Fähigkeiten der Mitarbeiter und die Fertigungsmöglichkeiten im eigenen Betrieb aus. Der Platz in den Anhängern ist optimal ausgenutzt und ermöglicht gleichzeitig beste Zugänglichkeit für die Wartung.»



Links die mit einem Wärmetauscher getrennte Heizgruppe und rechts im Bild das Frischwassermodule für die Warmwasseraufbereitung.

Effizienz auf aktuellem Level – Grundwasser Wärmepumpe.

Für ein Restaurant und die angrenzende Wohn-Überbauung an der Bahnhofstrasse im Zentrum von Wichtrach wurden die defekten Grundwasser Wärmepumpen ersetzt. Jetzt liefern dort zwei Wärmepumpen von NIBE als redundantes System zuverlässige Wärme und Warmwasser für den Gewerbebetrieb und die Wohnungen.

Der Grundwasserbrunnen inklusive Pumpe sind erhalten geblieben.

Im Bestand der Anlage und im vorhandenen Heizungsraum wurde die alte Wärmepumpe demontiert und durch zwei neue Nibe Wärmepumpen mit jeweils 60 kW Leistung ersetzt. Sie lösen die bestehende Grundwasser Wärmepumpe mit einer Leistung von ehemals 110kW ab. Die redundante Leistung der zwei Wärmepumpen ermöglicht einen bedarfs-

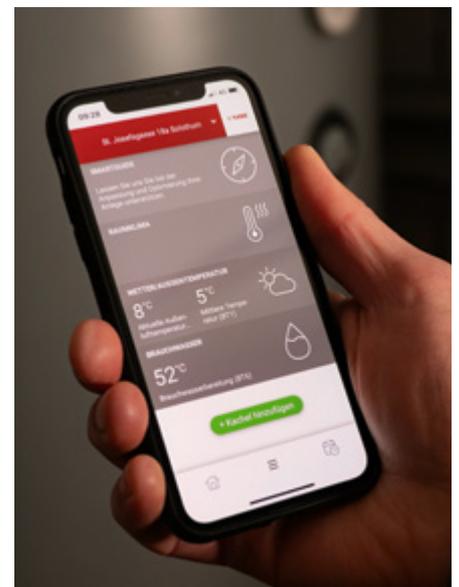
gerecht optimierten Betrieb der Anlage mit hoher betrieblicher Sicherheit, was in der Liegenschaft mit Restaurant und den Wohneinheiten hohe Bedeutung hat. Mit dem Ersatz der Steuerungen bei den bestehenden Unterstationen durch die neueste MSR-Technik und der Kommunikationsverbindung zu der übergeordneten Zentralensteuerung werden die Ansteuerung der Wärmepumpen, eine effiziente Speicherbewirtschaftung und der Fernleitungsbetrieb sichergestellt. Hier spielt die Liebi LNC AG ihr ganzes Know-how aus und hat dem Kunden Leistung aus einer Hand geboten.



Nachhaltige Wärme für ein ganzes Wohn- und Gewerbeareal.

Technische Spezifikationen der Anlage.

- 2 NIBE Wärmepumpen F1345-60
- Leistung je Wärmepumpe Wasser 0°C/VL 35°C 58,79 kW mit 2 Verdichter à 29,35 kW
- Übergeordnete Steuerungszentrale
- Vor Ort Regelungen bei den Unterstationen mit Kommunikation



Mit «NIBE myUplink» kann die Anlage via Internet aus der Ferne gewartet werden.

Wir waren dabei: National Winter Games im Haslital.

Ein schöner Anlass: Mit Riesenfreude und einem Helfer-Team unserer Firma durften wir die National Winter Games 2024 von Special Olympics Switzerland in der Region Haslital Brienz unterstützen.

Als regionaler Arbeitgeber, der sich den Menschen sehr verbunden fühlt, war es für uns eine Herzensangelegenheit, Partner dieser über die Jahre gewachsenen Spiele zu sein, und nicht zuletzt Ausdruck unseres Verständnisses von sozialer Nachhaltigkeit.

Die National Winter Games sind für die Athleten und Athletinnen von Special Olympics stets ein wichtiger Meilenstein in ihrem Sportkalender: sie können sich im Wettkampf mit anderen messen, erfahren Wertschätzung und Respekt, erleben unvergessliche Erfolgsmomente und werden mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm überrascht. Rund 600 Sportler und Sportlerinnen haben am grössten Wintersportanlass für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung teilgenommen.

Mit Herz im Herzen der Schweiz.

Die Games wurden vom lokalen Organisationskomitee getreu dem Motto der Spiele auch mit sehr viel Herz im Herzen der Schweiz organisiert. Die sechs Sportarten wurden an verschiedenen Wettkampfstätten von den lokalen Sportvereinen ausgetragen und boten sowohl sportliche wie auch emotionale Höhepunkte. Ein besonderes Publikumsmagnet waren jeweils die Medaillenzereimonien. Mitten in Meiringen auf dem Casinoplatz und von der einheimischen Bevölkerung gefeiert, gaben sich schliesslich bei der Abschlusszeremonie

auch Schweizer Stars ein Stelldichein. Ein abwechslungsreiches Programm – unter anderem mit Alphornklängen, der Entzündung der «Flame of Hope» und eine Lichtshow von Gerry Hofstetter sorgten für Gänsehaut-Stimmung. Als Höhepunkt des Abends performten die Musiker Trauffer und Jesse Ritch ihren extra für den Anlass komponierten Song «All 4 One» gemeinsam mit Schlagerfee Linda Fäh, Roberto de Luca, Marina Claire Belpêche, Chiara Jacomet und einem 20-köpfigen Special Olympics Chor. Durch den Abend führten die schweizweit bekannte Christa Rigozzi und Co-Moderatorin Caroline Flüeler, die selbst im Curling an den Winter Games teilgenommen hatte.

Bruno Barth, National Director von Special Olympics Switzerland, zeigte sich ebenfalls äusserst zufrieden mit diesen Games und betont: «Besonders beeindruckt hat mich, wie die gesamte Bevölkerung hinter diesem Event stand: Bei der Eröffnungsfeier, bei den Medaillenzereimonien mitten im Dorf und auch mit

den unzähligen lokalen Volunteers, die diese Winter Games organisiert und mit viel Herzblut umgesetzt haben.»

Immer gilt «viele Hände, schnelles Ende» – mit Herzblut gearbeitet.

Für ein Helfer-Team der Liebi LNC AG waren die Spiele genau das – beeindruckend. Als Volunteers haben sie in den unterschiedlichsten Bereichen angepackt. In der Kantine gekocht und Essen ausgegeben, Anlagen auf- und abgebaut, bei der Besucherlenkung mitgeholfen, den Ticketverkauf unterstützt und vieles mehr. «Viele Hände, schnelles Ende – so lassen sich auch grosse Aufgaben miteinander bewältigen», war die gemeinsame Erfahrung der Mitarbeitenden von Liebi, die im Haslital dabei waren. «Für uns als Mitarbeitende waren diese tollen Winterspiele auch in dem Sinne ein nachhaltig eindrückliches Erlebnis, dass Menschen mit Handicap mit grossem Einsatz, aber gleichzeitig spielerischer Fröhlichkeit und Freude ihre persönlichen Grenzen verschieben, aber auch ganz selbstverständlich gar keine Grenzen sehen, wo die Menschen ohne Handicap – leider – diese immer noch ziehen.»



Franziska Caforio bei der Essensausgabe.



Joel Fehlmann, als alpiner Rennläufer im Riesenslalom gestartet und 2.-platziert, ist der Sohn von Sandra und Jürg Fehlmann.

Zwei Megawatt Leistung mit vier Heizkesseln.

Die Heizzentrale in Bern-Köniz ist eine der grössten Biomasse-Heizanlagen, die LIEBI je gebaut hat. Insgesamt zwei Megawatt Leistung liefern dort vier ETA-Heizkessel seit Februar dieses Jahres und versorgen die Köniz-Buchsee-Primarschule sowie umliegende Liegenschaften mit Wärme und Warmwasser.

Längere Planungsphase.

Für das Schulhaus der Primarschule Buchsee am Lilienweg 15 in Köniz (Bern) sollte die bestehende Heizanlage (Gas) durch eine Biomasse-Anlage ersetzt werden, um das Schulhaus energetisch zukunftsfähig zu machen und den politischen Zielvorgaben zu entsprechen. Parallel bestand schon länger die Idee der Wärmeverbund Marzili Bern AG und das damit verbundene Interesse der Gemeinde Köniz, hier eine Wärmezentrale für das ganze Quartier zu realisieren. Damit stieg jedoch die Komplexität des Vorhabens ebenso wie der interne und

externe Abstimmungs-Bedarf aller Beteiligten – mit dem Ergebnis einer längeren Planungsphase, die jetzt in einer allen Ansprüchen bestens entsprechenden Lösung realisiert wurde.

Vier Hackschnitzelheizkessel des Typs ETA VR500 werden hauptsächlich mit Mikroschnitzel betrieben, teilweise auch mit Pellets. Die Installation dieser durchaus üppigen Leistungsreserven ist nicht zuletzt dem Ziel der Versorgungssicherheit und Redundanz des Gesamt-Systems geschuldet. Für die Brennstoff-Versorgung gibt es zwei Lagerräume mit Rundaustragungen und eine Verteilung mittels Spiralförderanlagen. Die Brennstoffför-

derung aus zwei Lagerräumen auf vier Heizkessel forderte bei der Planung wie bei der Montage die Erfahrung und das Know-how unserer Mitarbeitenden. Im Oktober 2023 erfolgte mittels Autokrans die anspruchsvolle Einbringung der Kessel über einen eigens gebauten Schacht in den Heizungsraum. Dabei wurden die vier rund zwei Tonnen schweren Kessel gleich an ihren endgültigen Standorten positioniert. Die Planung, die Koordination und die Montage der Anlagen lag von Beginn an in den Händen der Liebi LNC AG.

Im ersten Quartal des Jahres 2024 schliesslich erfolgten die Endmontage der Anlage sowie Installation der Steuerungstechnik. Die Heizkessel sind in ein übergeordnetes Steuersystem des Betreibers, der Wärmeverbund Marzili Bern AG, eingebunden.

Technische Spezifikationen der Anlage.

- Vier ETA Hackschnitzelheizkessel VR 500
- Elektrostatischer Partikelabscheider
- Automatische Ascheaustragung in 770 Liter Container
- Lieferung und Montage Spezialaustragung Steiner





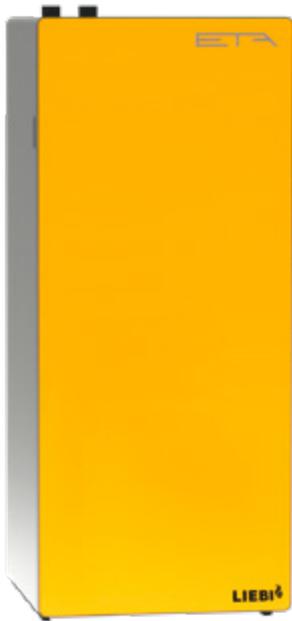
Die Wärmezentrale versorgt das Schulhaus, ein Altersheim, mehrere Mehrfamilienhäuser sowie ca. 25 Einfamilienhäuser und leistet einen wesentlichen Beitrag für die Ziele von Stadt und Kanton, die Energieversorgung für die Zukunft nachhaltig aufzustellen. «Die realisierte Heizzentrale ist einer der grössten Biomasse Wärme-erzeugungsanlagen, welche wir je realisiert haben.

Das hat uns in jeder Beziehung gefordert, und gleichzeitig verstehen wir diese Anlage als Leistungs-Ausweis unserer Mitarbeitenden und unserer Kompetenz als Partner für zukunftsfähige Wärme-Lösungen mit allen Möglichkeiten unserer eigenen Fertigungs-breite und -tiefe».



Schaltschrank für die Steuerung der Brennstoffauftragung





ETA ePE – DER FLEXIBLE KLEINE MIT DER GROSSEN HEIZWIRKUNG.

Mit einer Aufstellfläche von weniger als 0,5 m² und einem Leistungsbereich von 11 bis 56 kW ist der ETA ePE der kleinste Hightech-Pelletsessel mit integrierter Hydraulik und Partikelabscheider auf dem Markt. Da noch dazu die Anschlüsse flexibel sind, findet er so gut wie überall Platz. Deshalb beheizt er nicht nur neue Ein- und Mehrfamilienhäuser kostengünstig und umweltfreundlich, sondern ist als platzsparendes Technikwunder auch idealer Ersatz für einen alten Kessel.

Wenn Sie mehr wissen möchten.
Fragen Sie uns.



Via QR-Code geht's
zum Produkt – ETA ePE.

NIBE S2125 – HOHE EFFIZIENZ, GERINGE BETRIEBSKOSTEN.

NIBE S2125 ist die Luft-/Wasser-Wärmepumpe mit dem umweltfreundlichen Kältemittel Propan für höchste Effizienz im Neubau, der Modernisierung oder für den Austausch Ihres bestehenden Heizsystems. Bei einer Aussentemperatur von -25°C liefert sie immer noch eine Vorlauftemperatur von 65°C. Dies garantiert höchsten Komfort, das ganze Jahr. Erhältlich ist die NIBE S2125 in vier Leistungsgrößen.



LIEBI 
NACHHALTIGE WÄRMELÖSUNGEN



Wenn Sie mehr wissen möchten.
Fragen Sie uns.



Via QR-Code geht's
zum Produkt – NIBE S2125.